Aus dem SiL-Arbeitsalltag

Autor(en): **Scheiber, Corinne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2010-2011)**

Heft 109

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-789810

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem SiL-Arbeitsalltag

Corinne Scheiber

Fritz Berger[1*] beobachtete durch den Spion seiner Wohnungstüre Personen, die mit einer Eisenstange das Treppengeländer demolieren und die Treppe in den oberen Stock verschieben. Deshalb rief er die Polizei an. Diese konnte jedoch keine Personen beobachten oder Sachbeschädigungen feststellen. Herr Berger wurde beruhigt und es wurde ihm mitgeteilt, dass er bei weiteren solchen Vorkommnissen erneut die Polizei rufen könne. Nach einer halben Stunde rief Herr Berger erneut die Polizei an und berichtete, dass die besagten Personen im Treppenhaus wieder randalieren würden.

Aufgrund dieser Polizeimeldung, die mit dem Verdacht auf geistige Veränderung bei Herrn Berger an den Stadtärztlichen Dienst sowie die Vormundschaftsbehörde einging, vereinbart die SiL-Mitarbeiterin einen Termin für einen Hausbesuch mit Herrn Berger. Er öffnet zur vereinbarten Zeit die Türe, lässt den Besuch freundlich in die Wohnung und bietet im Wohnzimmer eine Sitzgelegenheit an. Herrn Bergers Erscheinung ist gepflegt und er ist sauber gekleidet. Das Wohnzimmer ist aufgeräumt, wirkt jedoch etwas staubig. Auf der Wohnwand stehen eingerahmte Fotos seiner Ehefrau. Im Schlafzimmer sind die Betten sauber und gemacht, das Zimmer ist ordentlich. Ein weiteres Zimmer scheint als Esszimmer benützt zu werden. Auch dieser Raum ist aufgeräumt und wirkt etwas staubig. Einzig auf dem Schrank steht eine angefangene Schachtel mit Gebäck, das schon länger abgelaufen ist. Auch die Küche ist aufgeräumt und sauber, der Kühlschrank ist gefüllt mit frisch eingekauften Lebensmitteln. Herr Berger erläutert, was er wann essen werde. Das Badezimmer ist ebenfalls aufgeräumt und sauber.

Herr Berger berichtet, er habe zuerst bei der Bahn gearbeitet, sei dann bis zu seiner Pensionierung als Magaziner in einer grösseren Firma tätig gewesen. Über 60 Jahre sei er verheiratet, habe einen Sohn, der

---

[1*] Name und einzelne biografische Details geändert

ihn oft besuchen komme und zwei Enkel. Seine Frau sei vor etwa zwei Monaten in ein Pflegezentrum eingetreten und vor wenigen Wochen verstorben. Da seine Frau nicht mehr so rüstig gewesen sei, habe er seit ein paar Jahren die meisten anfallenden Arbeiten im Haushalt erledigt. Sie habe jedoch immer gekocht, denn sie sei so eine gute Köchin gewesen. Er könne leider nicht so gut kochen, bereite sich einfache Mahlzeiten zu oder gehe am Mittag in ein Restaurant in der Umgebung essen. Die finanziellen Angelegenheiten mache er noch immer ohne Hilfe. Früher habe er sehr gerne gesungen, sei auch in einem Chor gewesen. Heute pflege er ausser mit der Familie sehr wenig Kontakte, gehe jedoch jeden Tag spazieren.

Bei der anschliessenden Untersuchung kooperiert Herr Berger gut. Im MMS Zürcher Version erreicht er im mnest Subscore 7 von 10 Punkten. Er ist zeitlich und örtlich bis auf die Etage, in der er wohnt, orientiert. Nach Ablenkung erinnert er sich an einen der drei genannten Begriffen. Im verbalen Teil bereitet ihm vor allem das Rechnen sowie das Benennen Schwierigkeiten und er erreicht 7 von 10 Punkten. Im räumlichen-praktischen Subscore erzielt er 5 von 10 Punkten. Die Hand- und Fingerstellungen sowie das Zeichnen des Würfels sind für ihn nur zu einem Teil möglich. Total erreicht Herr Berger 19 von 23 Punkten.

Im CERAD (Abb. 1+2) zeigen sich die verbalen und nonverbalen Kurz- und Langzeitgedächtnisleistungen sowie die Lernleistung mässig bis deutlich eingeschränkt. Ebenfalls mässig beeinträchtigt ist die semantische Wortflüssigkeit mit dem Nennen von Tieren. Das Benennen von Gegenständen sowie die räumlich-konstruktiven Leistungen mit dem Abzeichnen der Figuren sind deutlich eingeschränkt.
Beim Uhren-Test mit Vorlage (Abb. 3) trägt Herr Berger fehlerhaft römische Ziffern und eine 12 am richtigen Ort ein. Als Zeiger zeichnet er zwei Pfeile ein, das Ablesen der Uhrzeit ist für ihn nicht möglich.

Herr Berger zeigt neben mässigen bis deutlichen Einschränkungen in den Hirnleistungsfunktionen auch Halluzinationen, was typisch ist für eine beginnende Lewy-Body-Demenz.

Die Halluzinationen bei einer Lewy-Body-Demenz sind gut medikamentös behandelbar und in einem ersten Gespräch mit dem Hausarzt wurde die medikamentöse Therapie besprochen. Weiter wurden mit dem Hausarzt Einsätze der Spitex angesprochen, damit diese Medikamentation gewährleistet werden kann.

In einem Gespräch mit den Angehörigen und der SiL-Mitarbeiterin hat sich gezeigt, dass Herr Berger nach dem Tod seiner Frau, dem Sohn eine Vollmacht erteilt hat und dieser ihn nun in finanziellen Angelegenheiten unterstützt. Weiter kann Herr Berger das Besorgen seiner Wäsche seiner Schwiegertochter überlassen.

Da Herr Berger aufgrund seiner Einschränkungen in den räumlich-konstruktiven Leistungen seine alltäglichen Verrichtungen nicht mehr zuverlässig selbständig bewältigen kann, ist es wichtig, dass er im Alltag teilweise unterstützt wird. Aus diesem Grunde befürworten Herrn Bergers Sohn und dessen Frau die Unterstützung der Spitex im Haushalt von Herrn Berger.

Aufgrund der Unterstützung durch die Angehörigen, die Spitex sowie der gewährleisteten hausärztlichen Betreuung kann Herr Berger weiterhin in seiner gewohnten Umgebung leben. Neben dem Aufbau und der Koordination dieser Unterstützung durch die Mitarbeiterin SiL, werden die Angehörigen begleitet sowie befähigt mit der neuen Situation und der demenziellen Erkrankung von Herrn Berger umzugehen.

Abb. 1: Diagramm der CERAD-Testbatterie mit z-Werten: Markiert ist der durchschnittliche Bereich für Herr Berger von -1 bis +1

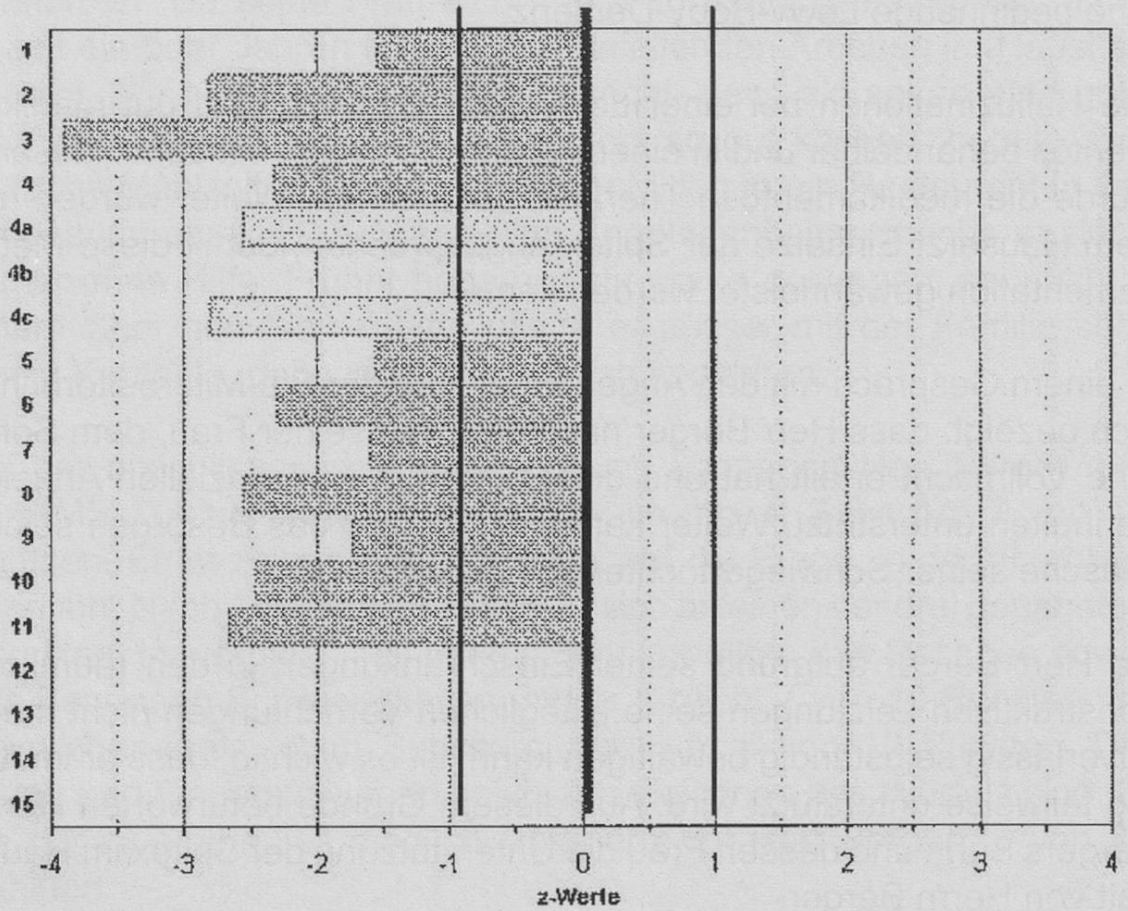
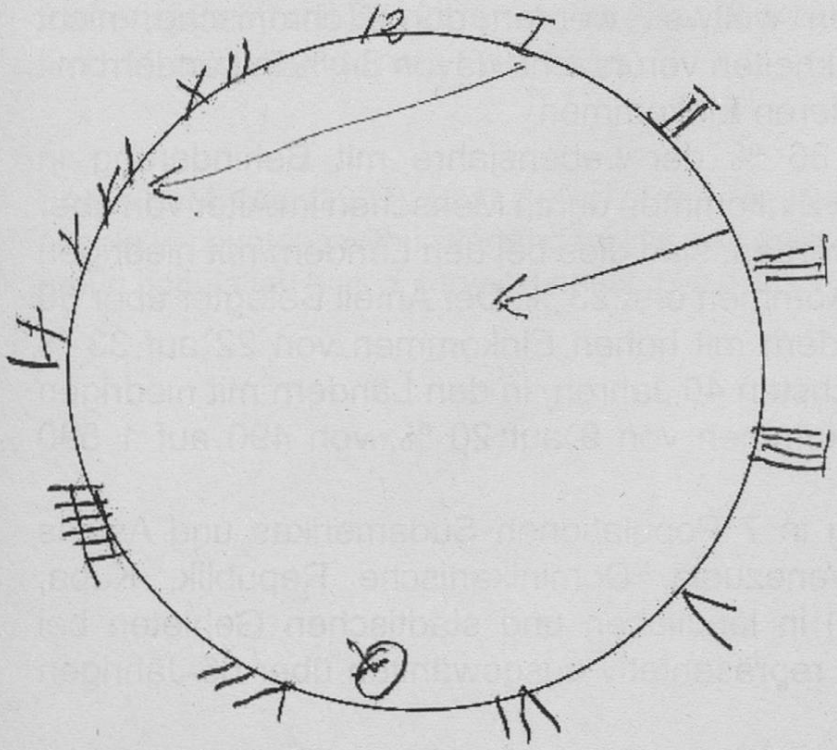


Abb. 2: Tabellarische Darstellung der Variablen der CERAD-Testbatterie mit dem erreichten Wert, dem maximal erreichbaren Wert sowie den errechneten z-Werten.

Variablen		Wert	Max.	z-Wert
1	Semantische Flüssigkeit (Tiere)	8	-	**-1.5**
2	Boston Naming Test	8	15	**-2.8**
3	Mini-Mental Status	19	30	**-3.9**
4	Wortliste lernen Total	8	30	**-2.3**

4a	Wortliste lernen Durchgang 1	0	10	**-2.6**
4b	Wortliste lernen Durchgang 2	5	10	**-0.3**
4c	Wortliste lernen Durchgang 3	3	10	**-2.8**
5	Wortliste abrufen	1	10	**-1.6**
6	Wortliste - Intrusionen	7	-	**-2.3**
7	Savings Wortliste (%)	33%	-	**-1.6**
8	Diskriminabilität (%)	70%	100%	**-2.6**
9	Figuren abzeichnen	8	11	**-1.7**
10	Figuren abrufen	0	11	**-2.5**
11	Savings Figuren (%)	0%	-	**-2.7**

Abb. 3: Uhren-Test

Bitte zeichnen Sie eine Uhr!